

Täglich versickern 205 000 Liter Trinkwasser

Stadtwerte verbuchen im Jahr 2009 rechnerischen Verlust von 14,6 Prozent – Lecksuche in 200 Kilometer Leitungen

Von Sepp Schiller

Osterhofen. Es ist ein Problem, mit dem alle Gemeinden zu tun haben, ohne die Sache jemals zu hundert Prozent in den Griff zu bekommen: Durch Lecks im Leitungsnetz versickert auch in Osterhofen jede Menge Trinkwasser im Untergrund. Im Jahr 2009 waren es rund 75 000 Kubikmeter, das sind pro Tag durchschnittlich rund 205 000 Liter – also deutlich mehr als der Jahresverbrauch einer vierköpfigen Familie. Den rein rechnerischen Verlust in der Jahresbilanz 2009 beziffert Stadtwerte-Leiter Reinhold Seidl mit 14,6 Prozent. In der Summe zahlte die Stadt knapp 66 000 Euro drauf.

Beschädigte Rohre im Museum ausgestellt

In den Jahren 2006/07 lag der Verlust bei acht Prozent, 2008 waren es elf Prozent. Bundesweit wird die durchschnittliche Leckrate in Deutschland mit etwa neun Prozent angegeben. Anhand der Abnahme-Statistik des Zweckverbandes Wasserversorgung Bayerischer Wald (WBW) kann Seidl exakt feststellen, wieviel Wasser an die Stadt geliefert und wieviel tatsächlich von den Bürgern bezahlt worden ist. Der Werkseleiter muss zwar eine gewisse Menge für Löschwasser der Feuerwehr und Leitungsspülungen einkalkulieren, dennoch bleibt die Differenz beträchtlich und der Wasserpreis steigt kontinuierlich an: 2009 kostete der Kubikmeter 0,89 Euro, heuer sind es 0,98 Euro, 2011 werden es 1,07 Euro sein und 2012 etwa 1,14 Euro. „Kommen mit eigener Wasserversorgung können sich solche Verluste eher leisten als wir“, merkt Seidl dazu an.



Komplett durchgerostet ist dieser Schieber, den Wasserwart Franz Brem und Stadtwerte-Leiter Reinhold Seidl inspizieren. – F.: Schiller

Im Prinzip ist die Wasserversorgung ein ewiger Teufelskreis: Die Stadtwerte planen zwar jedes Jahr rund 200 000 Euro für Leittungsarbeiten ein, doch wenn ein Loch geflickt ist, kann schon am nächsten Tag in der Nähe ein neuer Rohrbruch auftreten. Und wenn dann in zehn bis 15 Jahren das Netz in Osterhofen und Altemarkt mit 54 Kilometer Länge komplett saniert sein wird, geht es gleich mit der Sanierung der Leitungen weiter, die in den 70-er Jahren in den Vilstalgemeinden verlegt worden sind. Insgesamt sind in der Stadtgemeinde 140 Kilometer Leitungen und 60 Kilometer Hausanschlüsse zu betreuen.

Keiner kennt das Leitungsnetz so gut wie Wasserwart Franz Brem. Seit 1972 ist der heute 61-jährige bei den Stadtwerten angestellt und hat in dieser Zeit schon alle Arten möglicher Leitungsschäden gesehen: Von durchgerosteten Schrauben und Gussleitungen, die nur mehr vom Erdreich zusammengehalten werden, über meterlange Risse in Asbestzement-Leitungen bis hin zu riesigen Straßentrümpfen, die vom Wasser unterirdisch ausgespült wurden. Die kunoesten Exemplare von beschädigten Rohren und Muffen hat er im Museum im Wasserturm in Altemarkt ausgestellt. Ein Leck zu finden, ist manchmal so schwierig wie die Suche nach der berühmten Stecknadel im Heuhaufen. „Wir wissen, dass ein Loch da ist, aber nicht genau wo“, erklärt Franz Brem. „Kommissar Zufall“ ist ihm daher oft ein hilfreicher Begleiter. Bis zu einem halben Jahr kann es dauern, ehe ein Rohrbruch an der Oberfläche zu Tage tritt. Dann ist die Reparatur schnell gemacht. Oft jedoch liegt das Leck in der Nähe eines Schachtes oder in freier Prarie, so dass das Wasser direkt in den Kanal abfließt oder ins Grundwasser sickert. „Solche Schäden wer-

Messenger gibt Daten über Internet weiter

Um den Wasserverlusten auf die Spur zu kommen, müssen die Stadtwerte systematisch vorgehen. In jedem Schacht befindet sich ein Messenger, dessen Daten über Internet abgerufen werden können. Relevant sind für Brem vor allem die Daten zwischen 2 und 3 Uhr früh, da in dieser Zeit kaum Wasser verbraucht wird. So erkennt er rasch, wo Handlungsbedarf besteht. Dann wird die Leitung mit Schalllösen, die zwischen Schieber oder Hydrant montiert werden, abgehört. Hochempfindliche Mikrofone leiten die Geräusche über Kopfhörer weiter. Schwierigkeiten gibt es hier allerdings an stark befahrenen Straßen wegen des Verkehrslärms oder bei den neuen Rohrleitungen aus Polyethylen (PE), die das Schallgeräusch raschenden Wassers völlig absorbieren. Wenn also im kommenden Jahr, wie Stadtwerte-Leiter Seidl verspricht, verstärkt nach Lecks gesucht wird, muss Franz Brem meistens doch wieder auf den Zufall hoffen.